

Denkmal oder nicht

Streit um Villa an der Kolbergerstraße wird schärfer

Gerade in begehrten Lagen ist der Entwicklungsdruck auf attraktive Grundstücke besonders groß. Die Nachverdichtung – wenn also mehr gebaut werden soll, als bisher auf dem Areal vorhanden war – bringt die Nachbarn auf die Barrikaden. Doch noch nie schlug ein Fall so hohe Wellen wie der um eine alte Villa in der Kolbergerstraße 5 im Herzogpark. Alles dreht sich um die Frage, ob sie ein Denkmal ist oder nicht. Ist sie es nicht, wird sie abgerissen, es entsteht ein Neubau mit einer Reihe von Eigentumswohnungen. Das will eine Bürgerinitiative verhindern. Sie bekommt Unterstützung vom Vorsitzenden des Landesdenkmalrats, Thomas Goppel.

Er wolle sich zwar nicht in die Entscheidungen einmischen, die die Stadt zu treffen habe, sagt Goppel. Jetzt werde im Zusammenhang mit der Denkmalfrage auch über eine Fülle von Detailfragen diskutiert. Ihm gehe es aber um den „Gesamteindruck“. Die Villa sei einer der letzten Überreste einer vergangenen Zeit und zeige, wie es früher im Herzogpark ausgesehen habe. Nun stelle sich die grundsätzliche Frage, ob man solche Werte erhalten wolle – oder nicht.

„Wir wollen nicht, dass die Stadt bis zur Unkenntlichkeit zugepflastert wird.“

Auch die Bürgerinitiative „Kulturgut Herzogpark“ will eine Debatte von grundsätzlicher Bedeutung anstoßen. Die Kolbergerstraße sei ein Lehrstück dafür, „wie wir mit dem Stadtbild und mit Denkmälern umgehen“, sagte Fiona Mallin, die Sprecherin der Initiative. „Wir wollen nicht, dass die Stadt bis zur Unkenntlichkeit zugepflastert wird“, sagte sie. Bogenhausen dürfe nicht „zu einer Ansammlung gesichtsloser Investoren-Architektur verkommen“. Vorwürfe, sie vertrete als Besitzerin eines Nachbarhauses nur eigene Interessen – der Neubau würde nämlich den Ausblick auf eine Grünanlage verhindern – wies sie mit Nachdruck

zurück. Immerhin hätten über 3000 Bürger den Forderungskatalog der Initiative unterschrieben: „Die können nicht alle in der unmittelbaren Nachbarschaft wohnen.“ Auch von politischem Druck auf das Landesamt für Denkmalpflege, das die Aberkennung der Villa als Denkmal wieder rückgängig machte, will Mallin nichts wissen: „Wir nehmen nur unsere Bürgerrechte wahr.“

Weil zu starke Veränderungen vorgenommen wurden, sei das Haus nicht schützenswert

Rechtsanwalt Benno Ziegler hat den Architekten ausfindig gemacht, der in den Achtzigerjahren Teile der Villa in der Kolbergerstraße umgebaut hat. Man könne jetzt genau darlegen, welche Veränderungen mit dem Landesamt abgestimmt waren und welche nicht, sagte Ziegler. Dies spiele eine wesentliche Rolle bei der Frage nach der Denkmaleigenschaft der Villa. Seit einiger Zeit streiten sich der Investor, die Firma Euroboden, und die Stadt um genau diese Frage. Gutachter sind zu unterschiedlichen Bewertungen gekommen. Das Verwaltungsgericht soll abschließend klären, wer recht hat. Diese Verhandlung werde aller Voraussicht nach noch vor der Sommerpause stattfinden, sagt Ziegler.

Einen weiteren Punkt führen die Befürworter des Erhalts der Villa an: Weil zu starke Veränderungen vorgenommen wurden, könne die Villa nicht mehr unter Denkmalschutz stehen, laute das Argument der Villa-Gegner. Doch nur ein paar Häuser weiter richte die Firma Euroboden gerade einen Altbau her – und zwar mit einigen grundlegenden Veränderungen. Trotzdem stehe das Objekt nach wie vor unter Denkmalschutz. Es dürfe sich nicht der Verdacht aufdrängen, dass mit zweierlei Maß gemessen werde, sagte der Landtagsabgeordnete Robert Brannekämper (CSU): „Wir brauchen ein Verfahren, dass die Vergleichbarkeit in solchen Fällen ermöglicht.“ **ALFRED DÜRR**